7. Teil Cairns - Sydney

2.9.2005	Freitag	
Strecke	Wetter	Km
Trinity Park-Airport-Trinity Park Storcks	Bewölkt T min 18 C Tmax 24 C	Total 35 Km Asphalt 35 Km Gravel Km Track Km Bew.Mittel Km/h

Ich stand mit meinen Freunden auf, um mit ihnen gemeinsam zu frühstücken. Joe liess nicht lange auf sich warten und gesellte sich zu uns. Als die beiden zur Arbeit gegangen waren, machte ich mich erst mal daran, die E-Mails zu lesen. Ich hatte einige zum Beantworten und das hielt mich für eine Weile beschäftigt. Wir beide verbrachten noch einige Stunden am Computer, da wir unsere Konfluenz Besuche auch noch registrieren wollten und alle Digital Bilder für Joe auf CD gebrannt werden sollten. Das war nicht ganz so einfach, da wir die Bilder erst mühsam via USB Stick auf Alans Computer kopieren mussten, um dann mit seinem CD Brenner die CD zu brennen. Schlussendlich war es schon vier Uhr als alles erledigt war und Joe musste sich beeilen zum Flughafen zu kommen. Eigentlich hätte ich das Auto innen und aussen waschen wollen, aber die Zeit flog nur so dahin. Nachdem ich Joe an den Flughafen gefahren hatte, reichte es gerade noch innen etwas Ordnung zu schaffen.
Freitag Abend ist bei Storcks „Fast Food“ Tradition. Ich fuhr mit Alan zum nahen „Fish and Chips“ Laden um eine Familien Packung davon zu besorgen. Zudem kamen Jamie und Lee wieder vorbei und nach dem Essen wurde im Fernseher gemeinsam ein „Footy Game“ (Rugby) reingezogen.

3.9.2005	Samstag	
Strecke	Wetter	Km
Trinity Park-Trinity Beach-Trinity Park Storcks	Leicht bewölkt T min 18 C Tmax 24 C	Total 7 Km Asphalt 7 Km Gravel Km Track Km Bew.Mittel Km/h

Nach dem Frühstück fuhr ich mit Alan zum nahen Smithfield Shopping Center um mir die Haare schneiden zu lassen. Die Coiffeuse war eine Schweizerin, welche schon einige Jahre in Cairns wohnt. Alan hatte ihr immer wieder von mir erzählt und lustigerweise stellte sich heraus, dass ihre Mutter in Aarau in der Halde wohnt. Sie freute sich wieder einmal auf Schwyzerdütsch plaudern zu können.
Im „Bottle Shop“ kauften wir noch Bier ein, so dass es fürs Wochenende reichen sollte. Nach dem Mittagessen rief ich bei Brian an. Ihn und seine Frau Karen hatte ich auf der Canning Stock Route kennen gelernt. Brian ist ein Arbeitskollege von Alan, auch wenn sie sich bis anhin nur flüchtig kennen gelernt haben. Wie schon oft erlebt, kann ich nur sagen: Die Welt ist nicht so gross wie man immer meint. Er lud mich spontan für ein Bier ein, da sie eh zu Hause sassen und „Footy“ schauten...
Zu Brian sind es nur ein paar Kilometer, Luftlinie gar nur zwei, so war ich bald einmal bei ihm wir freuten uns einander noch einmal wiederzusehen und hatten uns einiges zu erzählen und wir schauten uns die Bilder an von unserem CSR Abenteuer. Der Bruder von Brian, Bill, war zu Besuch von Wodonga und hörte unseren Erzählungen interessiert zu. Da aber sein Lieblingsteam Geelong im Hintergrund spielte und zu seiner Freude haushoch gewann, blieb ein Auge immer auf dem Bildschirm.
Brian und Bill hatten geplant, morgen Sonntag aufs Barrier Reef hinauszufahren um zu fischen und luden mich ein sie zu begleiten. Gerne nahm ich die Einladung an und so

machten wir ab, dass wir uns um halb sieben an der Bootsrampe in Yorkeys Knob treffen wollten.
Bei den Storcks zurück, gab es bald einmal Nachtessen. Danach sassen wir bis gegen elf Uhr zusammen um über Gott und die Welt zu diskutieren.

4.9.2005	**Sonntag**	
Strecke	Wetter	Km
Trinity Park-Yorkeys Knob-Trinity Park-Airport-Trinity Park Storcks	Leicht Bewölkt T min 18 C Tmax 24 C	Total 30 Km Asphalt 30 Km Gravel Km Track Km Bew.Mittel Km/h

Um sechs Uhr weckte mich das Handy zuverlässig und eine Viertelstunde später war ich auf dem Weg nach Yorkeys, nur ein paar Kilometer die Strasse hinunter. Die andern hatte das Boot schon gewassert und erwarteten mich. Nebst den beiden Brüdern hatte sich ein Freund von Bill mit Namen Michael zu uns gesellt. So waren wir bald unterwegs zum Dixie Reef. Dieses liegt etwa 25 Km NNO von Yorkies und die Fahrt dahin dauerte etwa eine Stunde. Da es in den letzten Tagen du Wochen immer recht windig gewesen war, hatte es eine etwas raue See. Beim Riff angekommen, legten wir als erstes mal drei Schleppleinen aus um auf Oberflächenfische Jagd zu machen. Brian fuhr in langsamer Fahrt immer in Sichtweite um das kleine Riff herum. Es dauerte nicht lange bis Bill's Rute anschlug und Sekunden später rollte die Leine sirrend ab. Nach einem längeren Kampf stellte sich heraus, dass er einen etwa 10 Kg „Yellow Fin Tuna" gefangen hatte. Der Fisch wehrte sich nach Leibeskräften und Bill war ganz schön geschafft als wir die Beute endlich an Bord hatten. Dieser Thunfisch gehört zu den begehrtesten Fischen überhaupt und es war auch mein Lieblingsfisch im Teller. Selbst Brian, ein begeisterter und erfahrener Fischer hatte noch nie das Glück gehabt einen zu fangen. Nun es stellte sich dann leider heraus, dass dies der erste und auch gerade einzige Fang bleiben sollte. Nachdem das Schleppen keinen weiteren Erfolg mehr gebracht hatte, ankerten wir und versuchten in etwa 10 Meter Tiefe am Boden lebende Fische zu erwischen. Wir fütterten diesen einiges an Köder, sie liessen sich aber nicht erwischen. Als wir vor dem Riff in der Dünung dümpelten, dauerte es nicht lange, bis mir speiübel wurde. Aber selbst als ich die Fische zusätzlich gefüttert hatte, wollten sie nicht beissen. Nach einigen weiteren Versuchen brachen wir die Übung ab und versuchten es mit schleppen noch einmal, ohne Erfolg. Dann tauchte noch ein Boot der Fischereiaufsicht auf. Die Jungs waren in erster Linie an der Sicherheitsausrüstung an Bord interessiert, sagten uns aber auch, dass sie am heutigen Tag nur nebst uns nur ein einziges Boot angetroffen habe, auf welchem ein Fisch gefangen worden war. Auch die paar Boote in Sichtweite machten sich um die Mittagszeit herum wieder auf den Rückweg. Wir versuchten zwar noch ein paar Tricks brachen dann aber bald auch auf. Sobald das Boot wieder mit Geschwindigkeit unterwegs war, ging es meiner Seekrankheit bald wieder besser und bis wir in der Marina ankamen, war ich schon wieder ganz gut beieinander.

Als das Boot aus dem Wasser war, schenkte mir Brian das eine Filet des gefangenen Thunfisches, gute 3 Kg. Im Laden kostet das Kilo dieses Art etwa 30 $!! Wir verabschiedeten uns und ich fuhr zu den Storck's zurück.
Anlässlich des Vatertags waren die beiden Töchter mit Anhang und Sandys Schwester zum Mittagessen gekommen. Da ich früher als geplant zurück war, konnte ich ihnen auch noch

Hallo sagen. Sie verabschiedeten sich dann gegen vier Uhr und ich nutzte die Gelegenheit mich etwas hinzulegen. Das frühe Aufstehen und die Fahrt aufs Riff hatten mich ganz schön faul gemacht. Am Abend bleib ich dann auf um das Formel 1 Rennen anzuschauen. Der Hauptgrund für das lange Aufbleiben war aber, dass mein Arbeitskollege Gavin erst nach Mitternacht aus Melbourne kommend in Cairns landete. So fuhr ich nach dem Rennen zum Flughafen um ihn abzuholen. Zur Abwechslung war der Flieger sogar etwas früher dran und als ich zum Flughafen abbog, meldete sich Gavin bereits per Telefon. Bei den Storck's zurück, plauderten wir trotz der späten Stunde noch eine Weile bevor wir dann noch für ein paar Stunden schlafen gingen.

5.9.2005	**Montag**	
Strecke	Wetter	Km
Trinity Park-Cairns-Innisafail-Mission Beach-Ingham-Wallaman Falls Wallaman Falls Camping	Schön T min 14 C Tmax 29 C	Total 367 Km Asphalt 347 Km Gravel 20 Km Track Km Bew.Mittel 67,7 Km/h

Gavin und ich standen um sieben Uhr auch auf, damit wir mit Alan uns Sandy zusammen frühstücken konnten bevor die beiden zur Arbeit fuhren. Wir verabschiedeten uns von ihnen und machten uns auch auf den Weg. Damit Gavin auch ein wenig mitbekam wo er überhaupt war, fuhren wir erst mal nach Trinity Beach , um den hübschen Strand und die nette kleine Ortschaft anzuschauen. In Cairns selber fuhr ich ins Zentrum hinein um ihm auch hier ein en kleinen Eindruck zu verschaffen. Wir wollten bei der Gelegenheit auch noch gleich ein paar Lebensmittel einkaufen fanden aber im „Woolie" nicht alles was wir brauchten.

Auf dem Bruce Highway ging es nun südwärts und unser erster Zwischenstop galt den Babinda Boulders. Diese liegen etwas von der Hauptstrasse entfernt. In einem dichten Regenwald fliesst ein kristallklarer Fluss über glattgeschliffene Granitblöcke. Leider war ein grosser Teil der Wege wegen Renovations-arbeiten nicht zugänglich. Trotzdem erhielten wir einen Eindruck von der wunderschönen Landschaft. Hinter Innisfail packten wir die seltene Gelegenheit an der Küste entlang fahren zu können. Der Abstecher nach Missionbeach ermöglicht für einmal, eine Rundfahrt von der Hauptstrasse zu machen und einen guten Blick auf die schönen Strände zu werfen. Bevor wir die Hauptstrasse kurz vor Tully wieder erreichten, hielten wir in einer Pic-Nic Area im Regenwald Mittagsrast. Obschon wir hier im Territorium des Cassowary waren, hatten wir nicht das Glück einen der seltenen Vögel zu sehen. Der Cassowary ist wir der Emu und der Strauss ein grosser, aber nicht flugfähiger Vogel. Sein knallblauer Hals und eine helmartige, hihe Haube auf dem Kopf verleihen ihn ein exotischen Aussehen

Auf dem Bruce Hyw gelangten wir, fast immer durch Zuckerrohrfelder fahrend, nach Ingham wo wir auftankten und einige Einkäufe tätigten. Wir guckten in die Karte um mal zu schauen wo wir übernachten konnten. Da wir irgendwie vermeiden wollten, in einem der Caravan Parks an der Küste übernachten zu müssen, entschlossen wir uns zu den Wallaman Falls zu fahren. Auf einer steilen und kurvigen Bergstrasse kletterten wir bis auf etwa 700 m.ü.M. Von diesem Gebirgszug genoss man zeitweise weite Ausblicke auf die Ebene entlang der Küste. Beim Wasserfall angekommen, waren wir erst mal beeindruckt und erstaunt über die Ausmasse des Wasserfalls, In einem Fall stürzt das Wasser 268 m in die Tiefe. Damit sind sie dann auch die höchsten Wasserfälle Australiens. Im nahen Camping Platz richteten wir uns ein und genossen erst man ein „Coldie". Im Camping darf man zwar kein Feuer machen

aber dafür hatte es Gasgrills zur Verfügung. Darauf grillte Gav die Thunfisch Steaks und ich machte den Salat fertig. Da wir beide in den letzten Nächten nicht allzu viel geschlafen hatten, gingen wir bald einmal ins Bett.

6.9.2005	**Dienstag**	
Strecke	Wetter	Km
Wallaman Falls-Mt.Fox-Lynd Road Bushcamp 60 Km N von Charters Towers	Schön T min 10 C Tmax 34 C	Total 287 Km Asphalt 187 Km Gravel 100 Km Track Km Bew.Mittel 67,4 Km/h

Über Nacht war es ziemlich feucht gewesen und deshalb liessen wir das Zelt erst mal stehen und begaben uns zum Wallaman Falls Lookout. Von dort aus stiegen wir in die Schlucht hinunter, zum Fuss des Wasserfalls. Der Wanderweg führte meist durch dichten Regenwald. Unten angekommen versuchten wir zum Becken des Wasserfalls zu gelangen. Sobald wir in den Bereich des Gischt vom Wasserfall kamen, wurden die Felsen extrem rutschig. Auf dem einen rutschte ich aus und verstauchte mit den linken Daumen und prellte mir die Schulter. Als wir nach rutschen und kraxeln am Becken des Wasserfalls ankamen, entledigte sich Gavin seiner Kleider nahm ein Bad im recht kühlen Wasser. Die ganze Kraxlerei war etwas mühsam und nicht ungefährlich, da die Steine sehr schlüpfrig waren.

Im Campingplatz zurück, packten wir das Zelt zusammen und machten uns auf den Weg. Es war eigentlich geplant gewesen, dass wir auf Nebenstrassen nach Süden zogen. Bald stellte sich heraus, dass unsere Karten zuwenig detailliert waren. Wir fragten uns aber bei den Farmern an der Strasse durch und gelangten nach einigem hin und her auf die Strasse zum Mount Fox. Die steile Bergstrasse führte uns auf fast 700 m hoch, im oberen Tei durch Regenwald. Beim Mount Fox bogen wir auf eine schmale Piste ab und gelangten an den Fuss des Krater vom Mount Fox. Auf einem steilen Fussweg kraxelten wir hoch bis zum Kraterrand. Von dort geniesst man eine grossartige Rundsicht auf die umliegende Landschaft. Unten angekommen trafen wir auf ein deutsches Paar, welches den Krater ebenfalls erkunden wollte. Nach einem kleinen Imbiss fuhren wir weiter Richtung Westen um auf dem Lynd Highway zu gelangen. Auf diesem angelangt, suchten wir nach einer Über-nachtungsmöglichkeit. Da aber die Strasse beidseits eingezäunt war, war es für lange Zeit nicht möglich von der Strasse zu kommen. Dann entdeckten wir eine Gravelroad, welche von der Hauptstrasse wegführte. Nicht weit entlang dieser Piste fanden wir schlussendlich einen netten Platz an einem Flussbett. Bald hatten wir uns eingerichtet und ich

begann das Nachtessen vorzubereiten. Ich machte eine Mussaka auf dem Feuer. Obschon es einmal mehr eine ziemlich grosse Portion war, wurde diese sauber weggeputzt. Anschliessend sassen wir bis nach zehn Uhr am Lagerfeuer bevor wir müde ins Bett gingen.

7.9.2005	**Mittwoch**	
Strecke	Wetter	Km
Charters Towers-Mingela-Burdekin Falls Dam-Collinsville-Eungella Credition State Forest Camping (AUD 8.00)	Leicht bewölkt T min 12 C Tmax 30 C	Total 516 Km Asphalt 245 Km Gravel 271 Km Track Km Bew.Mittel 70,4 Km/h

Das Feuer für den Billy war schnell entfacht und der Kaffee vertrieb die letzte Müdigkeit. Wir waren Heute schon um acht Uhr zur Abfahrt bereit. Eigentlich hatten wir für Heute eine kurze Etappe geplant, aber es kam wieder einmal anders...

Die sechzig Kilometer nach Charters Tower waren bald zurückgelegt. Wir fuhren schon gar nicht erst ins Stadtzentrum hinein, sondern blieben auf der Umfahrungsroute Richtung Townsville. Ich versuchte Mani und Rosemarie telefonisch zu erreichen, aber ihre Leitung war besetzt, so dass ich eine Nachricht aufs Band sprach. Weitere 50 Km östlich fanden wir die Abzweigung zum Burdekin Falls Dam. Dort wollten wir uns einen gemütlichen Tag am See machen. Als wir den Stausee zum ersten Mal zu Gesicht bekamen, waren wir etwas überrascht und enttäuscht, dass das Wasser lehmig braun war. Als wir dann bei der Staumauer angekommen waren, mussten wir feststellen, dass die einzige Campingmöglichkeit nicht etwa am See, sondern in einem staubiges, schattenlosen Caravanpark auf einem Hügel, weit vom Ufer entfernt, bestand. Nachdem wir uns umgeschaut hatten, waren wir uns schnell einig, dass wir da nicht bleiben wollten. Ein Blick auf die Karte zeigte auf, dass es für die nächsten paar Hundert Kilometer nicht allzu viel zu besichtigen gab. Wir entschlossen uns zu versuchen, auf Nebenstrassen und Pisten bis zum Eungella National Park durchzufahren. Nachdem wir den Burdiken River unterhalb der Staumauer überquert hatten, war die Strasse nur noch eine schmale, kurvige Gravelroad. Durch steinige Hügel wand sich die Piste, hoch und runter wie eine Achterbahn. Bald fragten wir uns, wie weit wir auf dieser Art Strasse vorankommen würden, noch waren etwa 250 Km Piste vor uns. Gegen Collinsville wurde die Landschaft etwas flacher und wir kamen wieder besser voran. Ein kurzer Zwischenstop in dieser kleinen Ortschaft gab uns Gelegenheit ein paar Kleinigkeiten einzukaufen. Hier erwischte ich dann auch Rosmarie und ich konnte ihr unseren Besuch ankündigen. Nach weitern zwanzig Kilometer Teerstrasse bogen wir wieder auf kleine Nebenpisten ab, um über den „Hintereingang“ in den Eungella National Park zu gelangen. Die

Strecke führt an verschieden Rinderfarmen vorbei. Eine abwechslungsreiche Landschaft und eine gut befahrbare Piste sorgte für Spass und Unterhaltung. Etwa 50 Km vor unserem Ziel begann die Strasse markant zu steigen. Im nu waren wir auf über 700 m ü.M. angelangt. Die Piste war so steil, dass ich zum Teil im ersten Gang den Berg hoch kroch. Am Ende wurden wir mit einer schönen Aussicht auf den Eungella Stausee belohnt.
Im National Park selber gab es dann eine Überraschung, als wir feststellen mussten, das der angepeilte Campingplatz wegen Umbauarbeiten geschlossen war. Eine Nachfrage beim Ranger ergab, dass wir in der Nähe im Credition State Forrest in einem Buschcamping unterkommen könnten. Da es unterdessen schon gegen vier Uhr geworden war, fuhren wir unverzüglich weiter, um unser Camp aufzuschlagen. Da wir nur eine vage Erklärung erhalten hatten, waren wir etwas verunsichert als die erklärte Piste keinerlei Hinweise auf den Campingplatz hatte. Wir wollten schon umdrehen als wir hinter uns die zwei 4x4 sahen welche mit uns die Campingbewilligungen erhalten hatten. Also mussten wir doch richtig sein. Und tatsächlich, nach ein paar Kilometern führte die Piste steil bergab an den Broken River hinunter wo wir direkt am Ufer einen schönen Stellplatz fanden. Ich begann bald einmal einen Braten und Gemüse vorzubereiten, während Gavin Holz sammelte und die Feuerstelle einrichtete. Bald brutzelte der Braten in der Pfanne. Die Temperatur war unterdessen auf nur noch gerade 18° gefallen und ein unangenehmer Wind liess uns die Kälte doppelt spüren. Diesmal waren die Gemüse perfekt durchgekocht, aber der Braten war etwas knapp. So ist es halt nun mal wenn man auf dem Feuer kocht, es ist viel schwieriger die richtige Temperatur zu halten. Das Nachtessen schmeckte aber schlussendlich nicht schlecht. Ich war von der langen Etappe Heute ziemlich geschafft und schon kurz nach acht zog ich mich zurück um dass Tagebuch zu schreiben. Gavin blieb noch am Feuer sitzen, kam aber nach ein paar Minuten um mir mitzuteilen, dass es zu regnen angefangen habe. Es war aber nur ein kurzer Nieselregen und der Spuk war nach einigen Minuten wieder vorbei.

8.9.2005	**Donnerstag**	
Strecke	Wetter	Km
Eungella-Eaton-Homebush-Grasstree Beach Bei Mani und Rosmarie	Leicht bewölkt, dann schön T min 14 C Tmax 24 C	Total 183 Km Asphalt 168 Km Gravel 10 Km Track 5 Km Bew.Mittel 59,5 Km/h

Da wir in einem engen Tal übernachtet hatten, dauerte es Heute etwas länger bis die Sonne kam. Es war aber nicht kalt geworden, obschon wir auf etwa 700 m.ü.M campiert hatten. Nach dem Packen schlug Gavin vor, dass wir einem steilen Weg folgen sollten, an welchem anscheinend alte Minenschächte zu finden sind. Nachdem ich den Allradantrieb eingelegt hatte, ging es vom Camping aus steil in den Wald hoch. Die Fahrt war aber nach knapp hundert Meter zu Ende, da Baumstämme quer im Weg lagen. Als wir aber die Umgebung zu Fuss erkundeten, fanden wir tatsächlich einen tiefen, viereckigen Schacht einer ehemaligen Mine. Wir konnten allerdings nicht herausfinden, was in der Gegend abgebaut worden ist. Wir wollten nun zurück in den Eungella National Park, um noch etwas auf Entdeckung zu gehen. Ich hatte im GPS die Pisten in der Gegend mal studiert und festgestellt, dass wir auch auf einer Alternativroute zurück konnten. Im Campingplatz querten wir den Broken River und folgten einem steilen Weg mit tiefen Auswaschungen bis wir einen Bergrücken erreichten. Wir folgten der

Strasse und kamen ein paar Kilometer oberhalb der Rangerstation auf die Hauptpiste. Wir parkten das Auto beim Besucherzentrum und begaben uns zur nahegelegenen Platypus Beobachtungsplattform. Über dem Broken River angelegt, kann man im ruhigen Wasser, wenn man Glück hat, eines der scheuen Tiere sehen. Wir hatten das Glück, auch wenn der Platypus nur zwei, dreimal kurz zu sehen war. Es hatte auch viele Schildkröten, welche sich unterhalb der Plattform sammelten, sobald sie die Leute sahen. Sie scheinen sich daran gewöhnt zu haben, gefüttert zu werden. Dem Broken River entlang wanderten wir durch den dichten Regenwald stromaufwärts. Immer wieder blieben wir stehen, um die Umgebung genauer unter die Lupe zu nehmen. Im Regenwald streben alle Pflanzen nach oben um etwas Sonnenlicht zu ergattern. So ist es nicht verwunderlich, dass der interessanteste Teil des Waldes nicht am Boden, sondern eben in der Höhe zu finden ist. Nur die unterschiedlichsten Rufe vieler Vögel und das leise plätschern des nahen Flusses waren zu hören, ein wahrlich friedlicher Ort. Beim „Granite Bend“ drehten wir dann um und kehrten auf einem anderen Weg zum Auto zurück.
Noch einmal stieg die Strasse an um im kleinen Ort Eungella den höchsten Punkt zu erreichen. Von dort führt sie steil ins Tal hinunter, immer wieder schöne Aussichten auf die tiefer gelegenen Zuckerrohrfelder gewährend. Durch diese Felder suchten wir unseren Weg an die Küste wo wir in Grasstree Beach Mani und Rosmarie besuchen wollten. Wir erreichten den kleinen Küstenort kurz nach Mittag und machten am verlassenen Strand ein Pic-Nic. Obschon das Wasser angenehm warm war, wollten wir beide nicht so richtig Schwimmen gehen, da die Temperatur nicht all zu warm und der Wind recht kräftig war. Trotzdem war es ganz angenehm und wir bevorzugten es im Schatten zu sitzen. Wir hatten eigentlich vorgehabt, im Ort noch etwas Wein zu kaufen, mussten aber feststellen, dass es keinen Bottle Shop gab. So fuhren wir an den benachbarten Sarina Beach, wo wir aber die selbe Erfahrung machen mussten. Nun, dann halt doch in den nächst grösseren Ort, Sarina. Dort fanden wir was wir wollten und ich sogar ein Eiskrem. Ich rief Rosemarie noch einmal an um sicher zu sein, dass sie zu Hause ist und auch um die Hausnummer zu erfahren. Das GPS führte uns dann zuverlässig vor die Haustür. Meine Freunde leben in einem schönen Haus mit Aussicht auf das Meer. Da das Haus in einem Sattel liegt, weht immer eine angenehme Brise, vor allem im heissen Sommer doppelt angenehm. Sie betreiben nebenbei ein Bed&Breakfast und haben für ihre Gäste ein kleines Häuschen unterhalb des Haupthauses gebaut. Dieses durften wir zum Übernachten benutzen, da die Gäste früher als geplant ausgezogen waren. Rosmaries Mutter war schon seit etwa drei Monaten zu Besuch, war aber langsam am Packen, da sie am Wochenende wieder zurück wollte. Wir erfuhren auch, dass es Mani irgendwie geschafft hatte, am Abend doch nach Hause zu kommen. Er hätte eigentlich eine zweitägige Tour mit dem Truck gehabt und wir hätten uns deshalb gar nicht gesehen. Nachdem Rosmarie ihren Sohn Maxime vom Schulbus abgeholt hatte, lernte ich auch ihn kennen. Ich hatte ihn in der Schweiz nie kennen gelernt. Hier in Australien hat er sich blendend und schnell angepasst, wie es meist bei Kindern so ist. Am Abend kam Mani dann von einem langen Trip nach Hause. Bei einem feinen Nachtessen und bis spät in die Nacht sassen wir dann zusammen

und plauderten. Es war wirklich nett, dass es doch noch geklappt hatte, dass wir uns nach Jahren wieder einmal sehen konnten.

9.9.2005	**Freitag**	
Strecke	Wetter	Km
Grasstree Beach-Sarina-Rockhampton-Miriam Vale-Monduran Dam Lake Monduran Recreation Area (AUD 14.00)	Leicht bewölkt T min 18 C Tmax 25 C	Total 578 Km Asphalt 578 Km Gravel Km Track Km Bew.Mittel 90,2 Km/h

Bevor ich aufstand schrieb ich noch das Tagebuch von Gestern. Kurz nach sieben gingen wir ins Haus hinauf zum Frühstück. Rosmarie brachte Maxime wieder auf den Schulbus. Für ihn war es der letzte Schultag vor den Ferien und alle Kids hatten sich in Kostüme gekleidet, eine wohl geschätzte Abwechslung zur üblichen Schuluniform. Nach dem Frühstück, unter anderem mit feinem selbstgebackenem Brot, packten wir unsere sieben Sachen und verabschiedeten uns von unseren Gastgebern.

In Sarina trafen wir auf den Bruce Highway, auf welchem wir südwärts zogen. Wieder dominierten Zuckerrohrfelder die Landschaft. Nach und nach wurde aber die Landschaft trockener und die Zuckerrohrplantagen machten Wäldern und Weideland platz. Die Hauptstrasse führt zumeist weit von der Küste entfernt entlang, nur einmal, bei Clairview, kam man mal kurz in Sichtweite der Küste. Nur wenig kleine Orte wurden durchquert und deshalb kamen wir gut voran. Kurz nach Mittag erreichten wir die Capricorn Caves. Diese boten uns eine wünschenswerte Unterbrechung der langen Autofahrt. Bevor wir bei der nächsten Führung mitmachen konnten, blieb noch Zeit einen Bisses zu essen. Um ein Uhr trafen wir unsere Führerin beim Eingang zu den Höhlen. Diese sind zwar nicht sehr spektakulär, aber der Kommentar der Führerin kompensierte dafür. Der Berg ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse und besteht aus vielen relativ kleinen Kammern, welche mit einander verbunden sind. Besonders eindrücklich war die Kathedrale, ein hoher Höhlenraum welcher unter anderem auch immer wieder für Hochzeiten benutzt wird. Um die herrliche Akustik des Raumes zu demonstrieren, spielte man uns einige Musikstücke ab. Auf einer guten Stereoanlage kam die Musik phantastisch zur Geltung und mir lief es zum Teil kalt den Rücken hinunter, so beeindruck war ich vom Klang. An der einen Stelle bekamen alle Besucher eine Kerze in die Hand gedrückt und damit quetschten wir uns durch einen schmalen und engen Durchgang. Zwei der Besucher kapitulierten hier und kehrten um, ihnen wurde das ganze etwas eng.

Nach dem Besuch der Höhlen fuhren wir nach Rockhampton weiter. Dort tankte ich vorsichtshalber noch etwas Diesel nach um zu vermeiden, dass ich später einem der teuren Roadhouses auftanken musste. Nach einem intensiven Studium der Karte und Reiseführer kamen wir zum Schluss, dass es das beste wäre, wenn wir es Heute noch bis zum Lake Monduran schaffen würden. Damit würde die morgige Etappe bis Hervey Bay kurz genug, dass wir eventuell noch eine Walfisch Tour machen konnten. Damit wurde die heutige Etappe zwar etwas lang, aber die Strasse war gut und es hatte wenig Verkehr. Um halb sechs, die Sonne ging gerade unter, erreichten wir den Campingplatz am Stausee. Während Gavin sein Zelt aufbaute, begann ich Salat zu machen und alles für eine Carbonara vorzubereiten. Die Kocherei übernahm dann Gavin. Er hat ein eigenes Rezept und wollte mir dieses einmal vorkochen. Es stellte sich heraus, dass sein Carbonara Rezept ausgezeichnet

schmeckt, auch wenn es ein wenig vom Original abweicht. In der Camper Küche konnten wir anschliessend luxuriös abwaschen, mit fliessend heissem Wasser und guter Beleuchtung. Nach dem langen Tag waren wir beide ziemlich müde und zogen uns bald zurück.

10.9.2005	**Samstag**	
Strecke	Wetter	Km
Monduran Dam-Childers-Torbanlea-Hervey Bay Harbour View Caravan Park (AUD 20.00)	Schön T min 7 C Tmax 24 C	Total 163 Km Asphalt 163 Km Gravel Km Track Km Bew.Mittel 75,6 Km/h

Heute war es in der Nacht wieder bedeutend kühler gewesen und da wir unterdessen ziemlich weit nach Süden gefahren waren, ging die Sonne schon um etwa halb sieben auf. Nach dem Frühstück und einer heissen Dusche packten wir und machten uns nach Hervey Bay auf. Entlang der Hauptstrasse hielten wir noch an um für das Fraser Island Feuerholz aufzunehmen.

Kurz vor zehn Uhr erreichten wir Harvey Bay und machten uns bei der Touristen Information schlau. Sie gaben uns die Adressen der verschiedenen Whale Watching Boote und Infos über die Autofähren auf das Fraser Island. Wir fuhren unverzüglich an den Hafen und buchten für den Nachmittag eine Tour zur Platypus Bay. Direkt am Hafen reservierten wir uns auch gleich einen Stellplatz im Caravan Park. Per Telefon reservierten wir uns einen Platz auf der 9 Uhr Fähre und schon war der Tag organisiert. Nun blieb uns noch genug Zeit, um unsere Lebensmittelvorräte zu ergänzen und das Auto aufzutanken. Da auf der Insel ausschliesslich Sandpisten zu befahren sind, musste ich mit etwas mehr Verbrauch rechnen, anderseits wollten wir aber auch nicht zu schwer sein.

Wir parkierten das Auto im Campingplatz und konnten zu Fuss zur Bootsanlegestelle gehen. Wir hatten auf der „Whalesong“ gebucht, einem 15 m langen Katamaran. Pünkltlich um ein Uhr liefen wir aus und sobald der Hafen hinter uns war, nahm das Schiff volle Fahrt auf. Die Platypus Bay ist anscheinend einer der besten Plätze in der Welt um Wale zu beobachten. Bis zu 2000 der mächtigen Tiere machen pro Saison die 6000 Km lange Reise entlang der Australischen Ostküste zurück in die kalten Gewässer. Viele der Buckel Wale machen auf ihrem Weg zurück in die Antarktis in der Region einen längeren Zwischenhalt mit ihren neuen Jungen. So kann man zwischen August und Oktober fast garantieren, die grossen Wale zu sehen. Bis 15 m lang und 40 Tonnen schwer können die Meeressäuger werden.

Nach einer knappen Stunde drosselte der Skipper die Motoren und kurz darauf sahen wir bereits die ersten Tiere. Sie waren allerdings ein paar Hundert Meter vom Boot entfernt und man konnte keine Details sehen. Als sie untertauchten nahmen wir wieder Fahrt auf um weiter in die langgestreckte Bucht vorzustossen. Ein anderes Tourboot dümpelte voraus im Wasser und als wir näher kamen, konnten auch wir einige Wale ganz nah am Schiff sehen. Unsere Crew ermunterte die Passagiere mit den Armen zu winken. Wale können uns wohl nicht hören, wenn sie aber auftauchen sehr wohl sehen. Neugierig wie sie sind, kommen sie dann oftmals zu den Schiffen. So geschah es dann auch. Bis auf wenige Meter kamen sie heran und man hatte den Eindruck, dass sie es richtig genossen aufzutauchen und sich auf den Rücken zu drehen um uns den schneeweissen Bauch zu zeigen. Immer wieder tauchte der riesige Kopf nur wenige Meter entfernt langsam aus der Tiefe auf um und zu beäugen. Anfangs hatte ich noch das Teleobjektiv auf der Kamera gehabt, nun schoss ich meine Bilder mit Weitwinkel

formatfüllend. Über eine halbe Stunde tummelten sich drei Wale um und auch unter dem Boot und dann verschwanden sie spurlos und wurden nicht mehr gesehen. Das war eines der eindrücklichsten Erlebnisse das ich mit Tieren im meinem ganzen Leben gehabt hatte !!!!
Auf dem Schiff traf ich noch einen Baselbieter. Roger aus Gelterkinden war mit seiner Kollegin Severine für ein paar Wochen in Australien in den Ferien. Wir plauderten auf der Rückfahrt und verabredeten uns am Abend zum Nachtessen.
Direkt am Bootshafen buchten wir in einem Seafood Restaurant vier Plätze. Das Restaurant bot ein Büffet an. Als die beiden Schweizer um viertel nach sieben noch immer nicht aufgetaucht waren, gingen Gav und ich alleine zum Nachtessen. Erst als wir schon bald unsere Bäuche gefüllt hatten tauchten die beiden doch noch auf. Die Erklärung der Verspätung war dann eigentlich schon fast logisch: Am Nachmittag, bei Tageslicht, waren sie von einem Bus abgeholt und von ihrem Hotel an den Hafen gefahren worden. In der Dunkelheit hatten die beiden unseren Campingplatz, dessen Lage wir auch nur vage beschrieben hatten, fast eine Stunde lang vergeblich gesucht. Als sie dann endlich auch noch mein Auto gefunden hatten, waren wir natürlich schon lange weg gewesen. Nun Ende gut, alles gut. Auch die Beiden kamen schliesslich noch auf ihre Kosten....
Gavin hatte schon auf dem Tourboot einige VB's gezwitschert und nachdem er auch noch eine Flasche Wein intus hatte, wurde er ziemlich anhänglich (zu Severine) Als wir dann zu später Stunde zum Camping zurück gingen, wollte er unbedingt noch in den Ausgang. Wann er schlussendlich ins Bett ging, bekam ich nicht mehr mit.

11.9.2005	**Sonntag**	
Strecke	Wetter	Km
Hervey Bay-River Heads-Wanggoolba-Lake Boomanjin-Central Station-Lake McKenzie-Lake Wabby-Euromg-Central Station Central Stn.Camping	Bewölkt T min 20 C Tmax 23 C	Total 117 Km Asphalt 20 Km Gravel Km Track 97 Km Bew.Mittel 26 Km/h

Da Gavin Gestern etwas über die Stränge geschlagen hatte, hatte er einige Mühe wach zu werden. Ich musste ihn dreimal wecken bis er endlich aus dem Schlafsack gekrochen kam. Er sah gar nicht gut aus und so fühlte er sich auch, hi hi. Da wir unsere Fähre um neun Uhr aber nicht verpassen wollten, gab es kein Pardon für ihn. Als wir in River Heads an der Fährenanlegestelle ankamen, kauften wir erst die ganzen Permits, einen um überhaupt auf das Faser Island fahren zu dürfen (AUD 32) und dann pro Nacht AUD 8 für zwei Personen. Die Fähre kostete uns auch noch einmal AUD 80, AUD 35 weniger als normal weil wir an der Südspitze die kurze Fährverbindung nach Inskip Point nehmen wollten für die Rückkehr aufs Festland. Beim Laden des Troopies musste ich rückwärts auf das Schiff fahren. Wegen der hohen Stufe an der Rampe riss es mir die hinteren Kotschutzlappen ab. Ich war nicht der einzige der diesen Schaden zu beklagen hatte. In einer halben Stunde tuckerte das Schiff vollbeladen auf die Insel und setzte uns bei Wanggoolba ab. Wir fuhren nur ein paar Kilometer auf der Hauptpiste und drehten dann nach Süden ab, da wir den Campingplatz beim Lake Boomanjin aufsuchen wollten. Nach wenigen Minuten sah ich zwei Dingos der Piste entlang vor uns hertraben. Als sie uns sahen, gingen sie von der Strasse und warteten ab was da kam. Wir konnten die beiden eine gute Weile beobachten. Erst als sie merkten, dass wir nicht weiter fuhren, verschwanden sie im Wald.

Beim Lake Boommanjin angekommen musste wir feststellen, dass der Camping eingezäunte war um die Dingos fernzuhalten. Das dumme war, dass das Auto auch draussen bleiben musste und nur die Zelte innerhalb des Camps aufgestellt werden konnten, für uns nicht ideal geeignet. Wir besichtigten den See und fuhren anschliessend weiter zum Lake Birrabeen. Auch hier war das kristallklare Wasser von schneeweissem Sandstrand gesäumt. Da es aber ziemlich bewölkt war, kam es nicht so richtig zur Geltung. Auf sandigen Pisten windet man sich durch die Wälder. Die Vegetation wechselt laufend, dichter Eukalyptus Wald

wechselt mit Regenwald und Banksias ab, je nachdem wie viel Sonne und Regen die Region zu verzeichnen hat. Bei Central Station suchten wir uns einen Stellplatz und bauten das Zelt auf bevor wir uns an den Lake McKenzie aufmachten. Dieser gilt als der schönste aller Seen auf Fraser Island und deshalb war auch entsprechend Betrieb am Strand. Mir fiel auf, wie viele Backpackers überall anzutreffen sind. Die meisten buchen eine Tour mit einem der vielen 4x4 Bussen oder tun sich zusammen und mieten eine Geländewagen. Wir assen in der Pic-Nic Area unser Mittagessen und schauten uns das Treiben am See an. Die Strecke bis zum Lake Waddy, schon fast an der Ostküste, geht hoch und runter wie eine Achterbahn. Um den See zu sehen, muss man eine kleine Wanderung in Kauf nehmen. Nur ein paar Hundert Meter sind es zum Aussichtspunkt, gut dreimal so lang wenn man an den See will. Einbebettet zwischen einer grossen Düne und dem dichten Wald liegt dieser tiefste alles Seen auf Fraser Island gut versteckt hinter den Küstendünen. Da wir die Badehosen nicht mitgenommen hatten, gingen wir halt in den „Undies“ ins Wasser um uns zu erfrischen. Es war zwar Heute nicht sehr warm und zudem wehte ein kräftiger Wind, aber die Erfrischung tat trotzdem gut. Nach einer langen, steilen Abfahrt erreichten wir die Ostküste. Hier ging es etwas flotter voran, aber man musste immer aufpassen, dass man nicht einen der Bachläufe oder entgegenkommende Autos übersah. Bei Eurong wollten wir wieder ins Landesinnere abbiegen um zu unserem Campingplatz zurückzukehren. Beim durchqueren des kleinen Ortes

bemerkte ich einen Nissan Patrol mit Waadtländer Nummern. Beim genauen hinsehen sah ich dann noch einen SSRT Aufkleber. Nun wollte ich aber wissen wer die Besitzer sind. Bald stellte sich heraus was dahinter steckte. Daniela und Laurent aus Lausanne waren auf dem Landweg bis Singapore gereist und hatten das Auto von dort verschifft. Der Hammer aber war, dass das Auto das Ex Fahrzeug von Mani und Rosmarie war, welches zuvor den Möris in Kallnach gehört hatte. Nun mit genau diesem Auto war ich anfangs 90er auch schon mal in Tunesien gewesen um eine von Möri’s Touren zu beglieten. Die beiden konnten es auch kaum fassen wie viel Zufall hier wieder mitgespielt hatte. Da ihnen beim Verschiffen das Auto ausgeräumt worden war, hatten sie die meiste Ausrüstung verloren und waren noch nicht wieder voll „campfähig“. Ich lud die beiden daher gerne ein, uns zu unserem Camping zu begleiten und mit und zu essen. Klar dass es dann viel zu plaudern gab. Wir kochten dann alle gemeinsam Spaghetti Marinara mit viel frischen Meeresfrüchten. Das wäre wieder eindeutig zu viel nur für Gav und mich gewesen, denn selbst zu viert gab es Resten. Wir sassen dann noch lange beisammen um zu plaudern und Informationen auszutauschen.

Nachdem die beiden sowieso nach Norden zogen, wollten sie Mani und Rosmarie überraschen, indem sie das Bed&Breakfast buchen wollten und dann mit dem Ex Auto auftauchen wollten. Die Gesichter möchte ich dann auch gerne sehen....

12.9.2005	**Montag**	
Strecke	Wetter	Km
Central Station-Eurong-Indian Head-Lake Garawongera-Eurong-Central Station Central Station Camping (AUD 8.00)	Schön T min 15 C Tmax 25 C	Total 146 Km Asphalt Km Gravel Km Track 146 Km Bew.Mittel 34,8 Km/h

Es hatte die ganze Nacht immer wieder, zum Teil heftig, geregnet. Als wir aber gegen acht Uhr aufstanden, hatte der Himmel aufgeklart und nur vereinzelte Tropfen von den dichtwachsenden Bäumen erinnerte noch daran. Da wir am Sonntag auf das „Cooked Brekkie“ verzichtet hatten, holten wir das Heute nach. Da wir vier Personen waren, machte ich eine Omelette mit Zwiebeln und Speckwürfel drin. Da ich noch immer vom Kaffee hatte welchen mit Ueli mitgebracht hatte, konnten wir den beiden eine doppelte Freunde machen. Bevor wir uns voneinander verabschiedeten, tauschten wir unsere Adressen aus, damit wir uns in der Schweiz mal wieder treffen konnten. Während Daniela und Laurent via Inskip Point die Insel verlassen wollten, gingen Gavin und ich noch einmal auf Entdeckungsreise. Wir fuhren erst mal wieder nach Eurong an den Strand und folgten diesem nördwärts. Als wir so dahin fuhren, tauchte plötzlich ein Flugzeug in geringer Höhe vor uns auf und bevor wir richtig begriffen was passierte, landete es auch schon am Strand. Auf einigen Strandabschnitten entlang der Ostküste von Fraser Island sind Landebahnen eingerichtet, auf welchen auch regelmässig Flugzeuge starten und landen, direkt neben Fischern und Geländewagen. Unseren ersten Halt machten wir beim Eli Creek. Dies ist der grösste aller Flüsse auf der Insel. Kristallklares Wasser strömt aus einem schmalen Tal über den Strand ins Meer. Es fliesst genug Wasser, dass die Kinder sich auf Luftmatratzen auf dem Bach treiben lassen können. Auf einem Holzsteg kann man dem Bach stromaufwärts folgen und dann etwa 100 m weit bis an den Strand treiben lassen. Die Überquerung das Bachs bei Ebbe ist eigentlich kein Problem. Nur wenn man in der Strömung stecken bleiben sollte muss man schnell handeln, ansonsten unterspült es die Räder und bald sitzt man auf dem Chassis auf und niemand kann einem mehr helfen das Auto zu bergen. Nur drei Kilometer weiter trifft man auf das Wrack der Maheno. Dieser Luxusliner war 1935 beim Abschleppen nach Japan in einem Sturm ausser Kontrolle geraten und schliesslich auf Grund gelaufen. Heute sind nur noch kümmerliche, total verrostete Überbleibsel zu sehen. Etwa sechzig Kilometer nach Eurong gelangten wir an der Indian Head, einem vulkanischen Felskopf von welchem man eine schöne Aussicht auf den Strand in beide Richtungen hat. Die letzte Strecke war ich gezwungen gewesen im zweiten Gang zu fahren, weil der Sand zerfahren und weich war. Im kristallklaren Wasser sahen wir unter uns einen grossen Rochen vorbeigleiten.

Nördlich das Felsen tummelten sich tausende Fische welche hierher gekommen sind um zu laichen. An dieser Stelle drehten wir wieder um. Die Insel erstreckt sich aber noch weitere 50 Kilometer nach Norden. Mit fast 150 Km Länge und 15 Km mittlerer Breite ist es die grösste Sandinsel der Welt. Beim Happy Valley Resort machten wir noch einmal einen Abstecher ins Landesinnere an den Lake Garawongera. Dieser ist viel weniger besucht als die meisten anderen und auch die Piste um hinzugelangen ist etwas schwieriger zu befahren, da es zum Teil Stufen und Wurzeln im Weg hat welche vorsichtig zu befahren sind. De See selber ist auch ein wenig speziell, da er wegen seiner geringen Tiefe bis weit hinaus mit Schilf bewachsen ist. Wir gelangten durch das Poyungan Valley wieder an die Küste. Der Strand musste nun weit oberhalb der Hochwasserlinie befahren werden, da unterdessen die Flut ihren Höchststand erreicht hatte. Dadurch war man gezwungen im weichen Sand zu fahren, was natürlich viel mehr Leistung erforderte. Der Troopy musste seine Leistungsreserven für einmal einsetzen, ohne dass wir aber je in Schwierigkeiten kamen. Zurück im Camping machte ich uns einen Teller mit Apéro Häppchen welche wir plaudernd am Tisch sitzend genossen. Zum Nachtessen gab es Bratwürste und Steaks, begleitet von Bratkartoffeln und Zwiebelringen. Da auf der ganzen Insel kein Feuer entfacht werden darf, musste ich wohl oder übel in der Bratpfanne grillen. Während ich noch Tagebuch schrieb, hörte ich Gavin durch die Autoscheiben zufrieden vor sich hin schnarchen, um acht Uhr war das.... Er war nun mein dritter Reisebegleiter auf dieser Tour, alle hatten sie etwas gemeinsam: Sie schnarchten wie Motorsägen.

13.9.2005	**Dienstag**	
Strecke	Wetter	Km
Fraser Island-Rainbow Beach-Noosa-Heads-Caloundra-Brisbane Camping bei Stephen Campbell	Schön T min 18 C Tmax 24 C	Total 318 Km Asphalt 206 Km Gravel Km Track 112 Km Bew.Mittel 57,7 Km/h

Da wir geplant hatten, ziemlich weit dem Strand entlang zu fahren, war es ideal für uns, dass die Ebbe um neun Uhr morgens erreicht war. Speziell die Strecke bis an die Südspitze des Fraser Island kann man nur bei Ebbe befahren. Ansonsten ist man gezwungen, den Inlandtrack zu benutzen. Im Vergleich zum Vortag war nun die Fahrt entlang des Strandes ohne grossen Leistungseinsatz möglich, da man auf dem festen Sand fahren konnte. Etwa auf halbem Weg zum Hook Point sahen wir einen Dingo am Strand welcher ungeniert zwischen den Fischern herumstöberte in der Hoffnung einen Fisch oder wenigstens Abfälle davon zu ergattern. Schon von weitem sahen wir die Fähren zwischen dem Festland und der Insel pendeln. Die Schiffe haben gar keine Einrichtungen am Ufer, sondern legen direkt am Strand an. Die Rampe wir heruntergelassen und man fährt auf das Schiff. Die Überfahrt am Hook Point zum Inskip Point ist nur ein paar Hundert Meter und dauert entsprechend nur wenige Minuten.

Wir blieben auch auf dem Festland am Strand. Nur in Rainbow Beach muss man kurz in den Ort hineinfahren um dann wieder an den Strand zu gelangen. Entlang den farbigen Sandkliffen fuhren

wir immer weiter südwärts. Nach etwa 60 Km erricht man den Noosa River. Bis zu diesem Fluss kann man dem Strand bleiben, dann muss man auf die Strasse hochfahren und mit einer Fähre den Fluss überqueren. In Tewentin machten wir einen Zwischenhalt, um das ganze Salz vom Troopy zu waschen. In einer Autowaschanlage spritzte ich den Wagen, vor allem unten, gut ab und erhöhte auch noch gerade den Reifendruck. Da wir genügend Zeit hatten, blieben wir wenn immer möglich an der Küste und fuhren auf Nebenstrassen Richtung Brisbane. Mit Richard, dem Arbeitskollegen den wir besuchen wollten, erlaubten wir uns einen Scherz. Nachdem ich mich Gestern schon telefonisch angemeldet hatte ohne von Gavin zu reden, rief dieser nun an und tat so, wie wenn er auch zufällig in der Gegend wäre. Richard rief anschliessend mich an um mich über den „Zufall“ zu informieren. Wir lachten uns natürlich einen ab im Auto. Als wir dann bei Richard's Haus vorfuhren war seine Überraschung gross, als er uns beide zusammen aussteigen sah. Als dann auch noch Stephen Campbell eintraf, fuhren wir zu einem nahegelegenen Pub um ein paar Drinks zu nehmen. Natürlich wurde in erster Linie übers Geschäft geredet, das war aber OK, denn so konnte ich mich langsam wieder ans „normale“ Leben gewöhnen. Zum Nachtessen fuhren wir in einen irischen Pub. Es war ein angenehmer Abend und ich freute mich, dass ich Richard noch einmal gesehen hatte, wenn auch er in drei Wochen einen Businesstrip in die Schweiz machen wird und ich ihn dort hoffentlich wieder sehen werde. Stephen bot uns an, bei ihm zu campieren. Wir folgten ihm durch die Vororte zu ihm nach Hause. Er zeigte uns seine gut eingerichtete Werkstatt und dann schauten wir uns noch ein paar Videos an. Gavin konnte seinen Schlafsack in der geräumigen Werkstatt aus, während ich im Auto schlief.

14.9.2005	**Mittwoch**	
Strecke	Wetter	Km
Brisbane-Beaudestert-Border Ranges NP-Casino-Woodburn-Bundjalung NP Woodyhead Camping (AUD 16.00)	Morgens bewölkt dann schön T min 11 C Tmax 25 C	Total 308 Km Asphalt 267 Km Gravel 16 Km Track 15 Km Bew.Mittel 64,5 Km/h

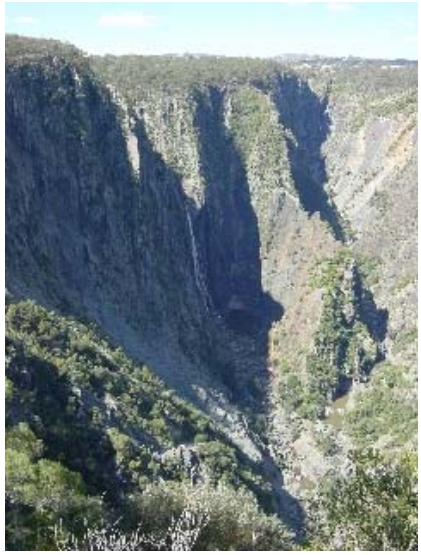
Stephen brachte uns beiden einen Kaffee in die Garage und ein paar Minuten später rief uns seine Frau zum Frühstück. Wir genossen es einmal mehr nicht selber kochen und abwaschen zu müssen und wir bedankten uns bei den beiden auch entsprechend. Wir machten uns nach Süden auf. Noch etwa 1000 Km trennten uns von Sydney und damit auch vom Ende des Trips. Bevor wir den Grossraum Brisbane verliessen, kauften wir noch ein paar Lebensmittel ein und tankten den Troopy so, dass es noch bis Sydney reichte. Dies war dann auch der billigste Diesel des ganzen Trips: AUD 1.13 pro Liter. Nicht nur war die Tankstelle günstig, sondern wir erhielten noch 4 Cents Rabatt mit einem Gutschein von Woolworth und noch einmal 4 Cents Rabatt, da ich mit der Visa Karte zahlte. Bei 200 Liter sparten wir daher etwa AUD 16. Gavin bemerkte, dass er seine Sonnenbrille bei Stephen im Auto vergessen hatte. Als er ihn anrief stellte sich heraus, dass er nur etwa 10 Minuten entfernt war. Wir arrangierten einen Treffpunkt und bald darauf hatte Gav seine „Sunnies“ wieder. Wir hatten beschlossen, nicht via Gold Coast sondern etwas weiter im Landesinnern zu fahren. Über Beaudesert, einer netten kleinen Country Town, fuhren wir an die Grenze zu NSW. Die Strecke führte durch hügeliges Gelände mit vielen Pferdezuchten. Ab der Grenze fährt man durch den Border Ranges National Park. Nach der gerodeten Landschaft zuvor bot der dichte Regenwald eine angenehme Abwechslung. Auf Nebenstrassen gelangten wir bei Woodburn wieder an die Küste. Wir

wollten im Bundjalung National Park übernachten. Dieser befindet sich nur ein paar Kilometer südlich. Der Park hat zwei Camping Plätze. Diese sind durch einen 10 Km langen Strand getrennt. Nachdem uns der erste nicht so richtig zusagen wollte, fuhren wir dem Strand entlang weiter. Noch einmal musste der Troopy harte Arbeit leisten. Da die Flut schon recht hoch war, waren wir gezwungen, im weichen Sand zu fahren. Erst mussten wir wieder den Luftdruck absenken und dann wühlten wir uns im zweiten Gang durch den Sand. Viel später hätten wir uns nicht auf den Weg machen brauchen, denn bei Flut, so sahen wir später, wird der ganze Strand überspült. Im Woody Head Camping kamen wir gerade noch so unter, bevor er sich komplett füllte. Obschon der Campingplatz recht gross ist, war er fast völlig ausgebucht. Hauptgrund dafür ist, dass die Queenslander Schulferien hatten. Nächste Woche kommt NSW noch dazu, dann wird es an vielen Orten wieder eng werden.
Ein kurzer Spaziergang am Strand gab uns einen Eindruck von der Umgebung. Pelikane schwammen im Wasser und im Campingplatz trafen wir auf eine Familie Watvögel welche ungeniert und ungestört mit ihren Jungen durch dem Camping stöberten. Zum Nachtessen kochte ich Spaghetti Bolognese. Da die kleinste Packung Hackfleisch 400 g gewesen war, gab es mehr als genug Sauce. Mit den Spaghettis hielt ich mich aber diesmal etwas zurück, da wir beide schon spürbar an Gewicht zugenommen hatten. Da wir wieder ein Campfeuer entfachen durften, blieben wir bis gegen 10 Uhr sitzen um zu plaudern.

15.9.2005	**Donnerstag**	
Strecke	Wetter	Km
Bundjalung NP-Grafton-Armidale-Dangar Falls Dangar Falls Camping	Leicht bewölkt T min 11 C Tmax 25 C (17 C)	Total 295 Km Asphalt 283 Km Gravel 12 Km Track Km Bew.Mittel 70,4 Km/h

Wir hatten Heute keine allzu lange Etappe vor uns, deshalb nahmen wir es auch gemütlich. Trotzdem waren wir um neun Uhr unterwegs. Bei der nächsten Tankstelle erhöhten wir den Reifendruck, nachdem wir diesen Gestern für die Fahrt dem Strand entlang abgesenkt hatten. In Ulmarra machten wir einen kurzen Stop, da es sich um ein nettes altes Städtchen am breiten Clarence River handelt. Die Haupt-strasse ist gesäumt von alten Häusern, Heute meist Antiquitätenläden. Direkt am Fluss gelegen ist das schöne Hotel, ein grosszügiges altes Gebäuden mit der klassischen Veranda zur Strasse hin.. Der Fluss ist an dieser Stelle sicher gegen 200 m breit und fliesst träge dem nahen Meer entgegen.

In Grafton wählten wir die Strecke durch die Berge nach Armidale. Bis auf 1300 m.ü.M gelangt man auf dieser Strasse. Am Anfang ist die Landschaft noch hügelig und geprägt von der Viehwirtschaft. In den höheren Lagen fährt man dann meist durch dichten Wald mit riesigen Eukalyptus Bäumen. Schliesslich erreicht man ein Hochplateau, wo wieder Landwirtschaft vorherrscht. In Ebor besichtigten wir die Ebor Falls. In zwei Stufen ergiesst sich der Guy Fawkes River über die Plateaukante ins Tal. Der Wind blies unangenehm und da wir unterdessen auf über 1300 m Höhe angelangt waren, war die Temperatur auf nur noch gerade 15 °C gefallen. Über die Hochebene fuhren wir weiter Richtung Armidale und machten einen weiteren Zwischenhalt bei den Wollomombi Falls. Über 260 m tief stürzt das Wasser in



einen mächtigen Canyon hinunter. Von verschiedenen Aussichtspunkten aus, kann man die Wasserfälle bestaunen. Ein Blick auf die Karte zeigte auf, dass es südlich von Armidale an den Dangar Falls einen National Park Camping geben soll. Wir entschlossen uns mal hinzufahren und wenn es uns gefallen würde, dort ein letztes Mal auf diesem Trip zu Übernachten. Auf einer guten Gravelroad erreichten wir den National Park und besichtigten erst einmal die Campingmöglichkeit. Es stellte sich heraus, dass der Platz sehr schön angelegt war und eine einfache, aber funktionelle Einrichtung anbot. Wir bauten daher erst mal das Camp auf und gingen zum nahegelegenen Wasserfall. Wiederum erwartete uns ein eindrücklicher Fall, welcher sich in eine tiefe Schlucht ergiesst. Nachdem wir die Umgebung etwas näher erkundet hatten gingen wir zu unserem Camp zurück. Da ich gerade schön Zeit hatte, machte ich mich daran, die hinteren Kotschutzlappen wieder zu montieren. Da die Kunststoffclips zum Teil beschädigt worden waren, musste ich diese durch Schrauben und Muttern ersetzen. Bald waren die Dinger wieder montiert. Als die Sonne hinter den Bäumen langsam verschwand, wurde es wie erwartet bald einmal empfindlich kühl. Gavin entzündete

deshalb ein Lagerfeuer. Wir verbrannten erst mal das Holz welches wir seit Queensland auf den Dachträger mitgeschleppt hatten für den Fall, dass es einmal kein Holz zu finden gab. Hier war das aber eigentlich überflüssig, da sogar Feuerholz zur Verfügung gestellt wird. Das schönste aber an der ganzen Sache ist, dass der Camping für einmal kostenlos war. Wir waren nicht überrascht, dass ausser uns niemand den Weg hierher gefunden hatte. Zum Nachtessen kochte ich uns ein Chicken Stir Fry mit viel Gemüse. Dazu gab es einen Tomatensalat, also voll gesund Heute....

Da es so kühl geworden war, stellten wir sicher, dass das Feuer nicht zu klein ausfiel. Wir blieben deshalb bis gegen neun Uhr am Feuer sitzen. Als Versuch stellte ich eine Glasflasche in die Glut und es dauerte nicht lange, bis das Glas zum Schmelzen anfing und schliesslich zu einem teigigen Klumpen zusammenfiel.

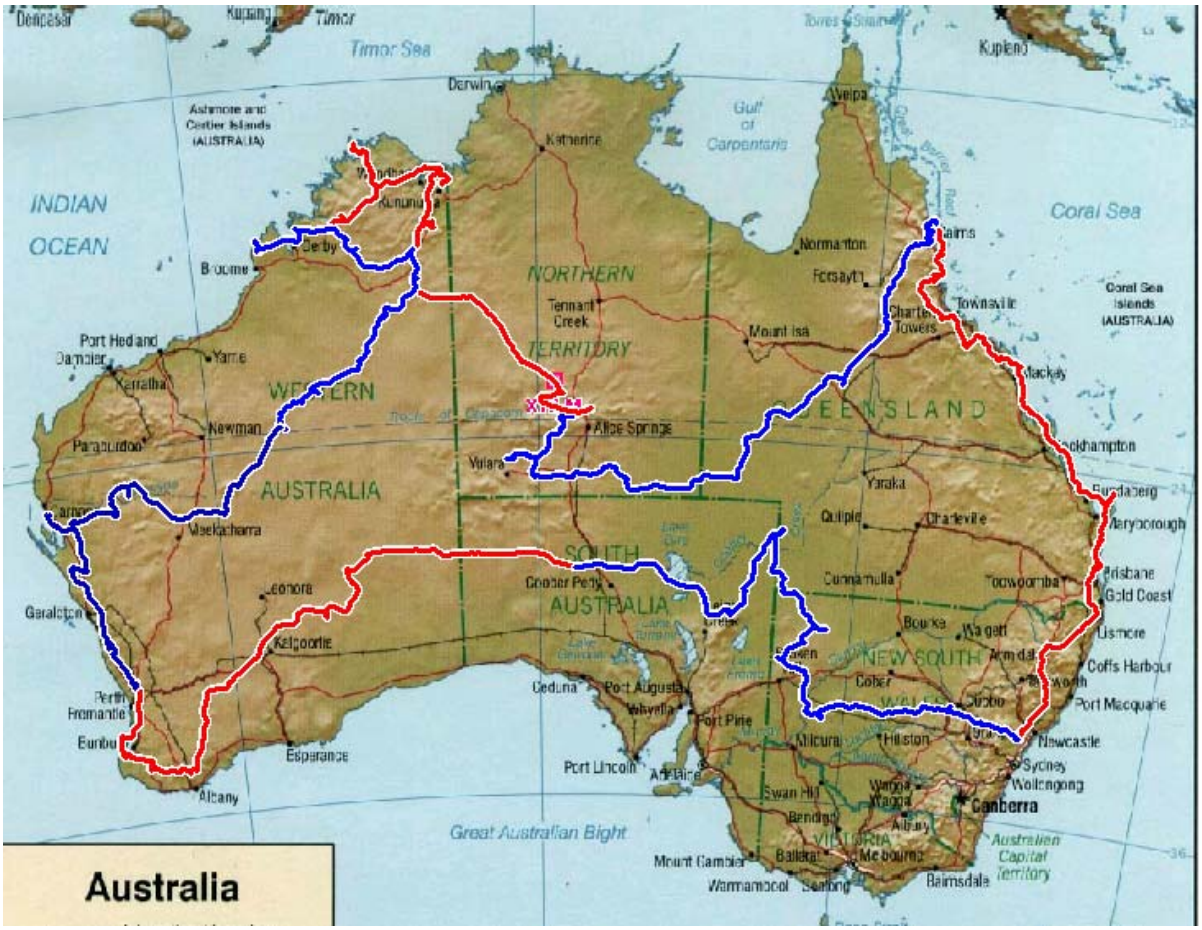
16.9.2005	**Freitag**	
Strecke	Wetter	Km
Dangar Falls-Uralla-Walcha-Gloucester-Newcastle-Sydney	Regnerisch T min 5 C Tmax 12 C	Total 491 Km Asphalt 471 Km Gravel 20 Km Track Km Bew.Mittel 80,2 Km/h

Ein kitschig roter Sonnenaufgang verschönerte unser Aufstehen. Das war dann aber auch der ganze Sonnenschein, den wir am heutigen Tag geniessen konnten. Es war zwar bedeckt und ziemlich frisch, aber wenigstens war es die ganze Nacht trocken geblieben und auch beim Zusammenräumen blieben wir glücklicherweise vom Regen verschont. Beim Herausfahren aus dem Campingplatz sahen wir noch eine Gruppe von Kängurus. Schon in der Nacht hatten wir die Tiere immer wieder herumhopsen hören. Nun also sahen wir sie auch noch bei Tageslicht.

Über Naturstrassen fuhren wir bis Uralla. Als wir auf dem Thunderbolts Way Richtung Gloucester unterwegs waren, begann es erst zögerlich, dann aber immer auch wieder etwas stärker zu regnen. Mit den tiefliegenden Wolken und dem bedeckten Himmel hatte die Landschaft etwas gespenstisches. Wir blieben bis etwa dreissig Kilometer vor Gloucester immer etwa auf 1000 bis 1300 m.ü.M und es war nicht verwunderlich, dass die Temperaturen keine zehn Grad erreichten. Dann fiel die Strasse steil ab und nach wenigen Minuten waren wir auf nur noch gerade 200 m. In Gloucester tranken wir in einem der Restaurants einen Kaffee bevor wir uns wieder auf der Weg machten. Bevor wir bei Newcastle auf den Freeway gelangten machten wir noch eine weitere Pause in einem Restaurant, welches ausschliesslich, und daher wohl auch so gute, „Pies“ anbietet. Auch Gavin, einer der auch gern eine feine Pie geniesst, musste zugestehen, dass dies eine der besten war die er je genossen hatte. Obschon der Laden recht gross ist, war Hochbetrieb.

Da der 4x4 Laden „Out of Town 4WD“ quasi am Weg lag, machten wir einen Abstecher um noch ein paar Sachen zu besorgen. Die Firma hatte einen grossen Teil der Umbauten an meinem Troopy vorgenommen und ich wollte ihnen auch mitteilen, dass die Installation der Wasserpumpe und der Schalter des Kompressors mir Schwierigkeiten bereitet haben. Meine Unkosten für die Ersatzpumpe wurde mir ohne Diskussion zurückerstattet und als Ersatz für den Schalter gab man mir ein wasserdichtes Modell. Man bedankte sich für mein Feedback und entschuldigte sich für die Umstände welche ich gehabt hatte. Für den Satz Ersatzstossdämpfer machte man mir zudem einen sehr guten Preis, so dass ich am Ende ganz zufrieden weiterzog. Nun war es noch eine Stunde bis Sydney und das Wetter besserte sich auch nicht mehr. Für mich war das eigentlich ganz OK so, denn wenn das Ferienende verregnet wird, ist es umso leichter wieder zur Arbeit zu gehen. Am Abend waren wir beide bei Annette und Andy in ihrer neuen Wohnung zur Einweihungsparty eingeladen. Nachdem ich im Hotel eingecheckt und eine Dusche genommen hatte, fuhr ich zu beiden hinaus. Es wurde ein netter Abend und es war nach Mitternacht, bis ich wieder in meinem Zimmer angelangt war.

Nach fast 25'000 Km endete meine Reise wieder in Sydney. Mein Troopy hat mich dabei nie im Stick gelassen, abgesehen von dem kleinen Schrecken am Ayers Rock, und das obschon die Strecken ganz schön ans Material gehen. Nicht einmal einen Platten musste ich in Kauf nehmen. Der Ausbau des Autos hat bestens funktioniert und wenn ich zurück in der Schweiz bin, werde ich nur ein paar Kleinigkeiten noch verbessern. Bevor der Wagen aber verladen wird, wird ihm noch ein grosser Service verpasst und neue Reifen sollten auch noch montiert werden. Ich selber arbeite noch etwa zwei Wochen und werde dann auch wieder in die Schweiz zurückkehren und meinen neuen Job antreten.


Australia
INDIAN
OCEAN
Timor Sea
Coral Sea
Gulf of Carpentaria
Great Australian Bight
NORTHERN
TERRITORY
WESTERN
AUSTRALIA
SOUTH
AUSTRALIA
QUEENSLAND
NEW SOUTH
WALES
VICTORIA
Australian Capital Territory
Darwin
Katherine
Kununurra
Derby
Broome
Port Hedland
Dampier
Karratha
Yarrie
Newman
Paraburdoo
Meekatharra
Geraldton
Perth
Fremantle
Bunbury
Albany
Esperance
Kalgoorlie
Leonora
Alice Springs
Uluru
Tennant Creek
Mount Isa
Normanton
Cairns
Townsville
Charters Towers
Mackay
Rockhampton
Bundaberg
Maryborough
Brisbane
Gold Coast
Toowoomba
Longreach
Cunnamulla
Quilpie
Charleville
Yaraka
Bourke
Wagga
Lismore
Coffs Harbour
Port Macquarie
Newcastle
Sydney
Wollongong
Canberra
Cooper Pedy
Ceduna
Port Augusta
Whyalla
Port Pirie
Port Lincoln
Adelaide
Mildura
Hillston
Swan Hill
Bendigo
Albury
Mount Gambier
Ballarat
Melbourne
Warrnambool
Bairnsdale
Kupang
Timor
Denpasar
Kupang
Cooktown
Weipa
Torres Strait
Coral Sea Islands (AUSTRALIA)
Ashmore and Cartier Islands (AUSTRALIA)